




Name: _____


Abiturprüfung 2023



Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:



An Ihrer Schule wird eine Projektwoche zum Thema „Kommunikation im 21. Jahrhundert“ stattfinden. 

Verfassen Sie einen  Beitrag für ein Begleitheft zur Projektwoche, der sich an die Schüler-, Lehrer- und Elternschaft richtet. 

Setzen Sie sich in Ihrem Beitrag argumentativ mit der Frage auseinander,  ob die Verwendung von Sprachnachrichten in Messengerdiensten einen Gewinn für die digitale Alltagskommunikation darstellt.

Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien 1 bis 7  und beziehen Sie unterrichtliches Wissen über Kommunikationsmodelle sowie Merkmale von Mündlichkeit und Schriftlichkeit mit ein. 

Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

 Verweise auf die Materialien erfolgen unter Angabe des Namens der Autorin bzw. des Autors und ggf. des Titels. 


Ihr Beitrag sollte etwa 1 000 Wörter umfassen.

Kommentarzusammenfassung

Seite: 1 (Schülerteil)


 Nummer: 1


In den Aufgabenstellungen können auch Textsorten (z. B. Kommentar) genannt werden. Es wird in Zukunft aber vor allem offenere Formulierungen (z. B. argumentativer Beitrag, Beitrag zu einer Debatte) geben.

 Nummer: 2

 Nummer: 3

Im Zieltext sollen sich die Schülerinnen und Schüler positionieren. Dabei können sie in ihrem Fazit ggf. auch eine zwischen Pro und Kontra vermittelnde Position einnehmen.

 Nummer: 4

 Nummer: 5

 Nummer: 6

Die Aufforderung zum Einbezug unterrichtlichen Wissens kann auch allgemeiner formuliert werden, z. B.:

„Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien 1 bis 7 und beziehen Sie Ihre Unterrichtskennntnisse und eigenes Wissen mit ein.“

 Nummer: 7

 Nummer: 8

Mit „Verweisen“ sind an dieser Stelle Formen der expliziten Bezugnahme auf Materialien gemeint (z. B. Zitate, Paraphrasen).

Im Schülertext sind daneben auch Formen des Einbezugs von Informationen und Argumenten aus den Materialien ohne Nennung des Namens der Autorin bzw. des Autors möglich.

So kann z. B. die strittige Frage, um die es in dem argumentativen Beitrag geht, mithilfe von Informationen aus den Materialien erläutert und dabei auf explizite Verweise verzichtet werden.



Name: _____

Materialgrundlage:

- Material 1: Bitkom Research 2018 (18.05.2018): Jeder Zweite verschickt Sprachnachrichten
<https://www.bitkom.org/sites/default/files/image/import/180514-PI-Sprachnachrichten-PG.png> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 2: Katharina König / Tim Moritz Hector: Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation. In: Networx, Nr. 79, 2017, S. 12 f.
<https://www.mediensprache.net/networx/networx-79.pdf> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 3: Christa Dürscheid: Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 38 (2003), S. 37 – 56
https://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal38_2.pdf, S. 10 f. (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 4: Morgane Llanque: Ein Plädoyer für das Voice Messaging. Einfach loslabern. In: taz vom 28.07.2016
<http://www.taz.de/!5321822/> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 5: Bine: „Krank im Bett“. In: Katharina König / Tim Moritz Hector: Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation. In: Networx, Nr. 79, 2017, S. 24 f.
<https://www.mediensprache.net/networx/networx-79.pdf> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 6: Anna Mayr: Laber nur! In: ZEIT ONLINE vom 26.03.2018
<https://www.zeit.de/2018/13/sprachnachricht-digitale-kommunikation-zukunft-kultur-technik/komplettansicht> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 7: Tobias Gillen: Die Sprachnachrichten-Plage: Leute, verlernt das Schreiben nicht! In: Basic thinking vom 24.03.2016
<https://www.basicthinking.de/blog/2016/03/24/sprachnachrichten/> (Zugriff: 03.06.2022)

Zugelassene Hilfsmittel:

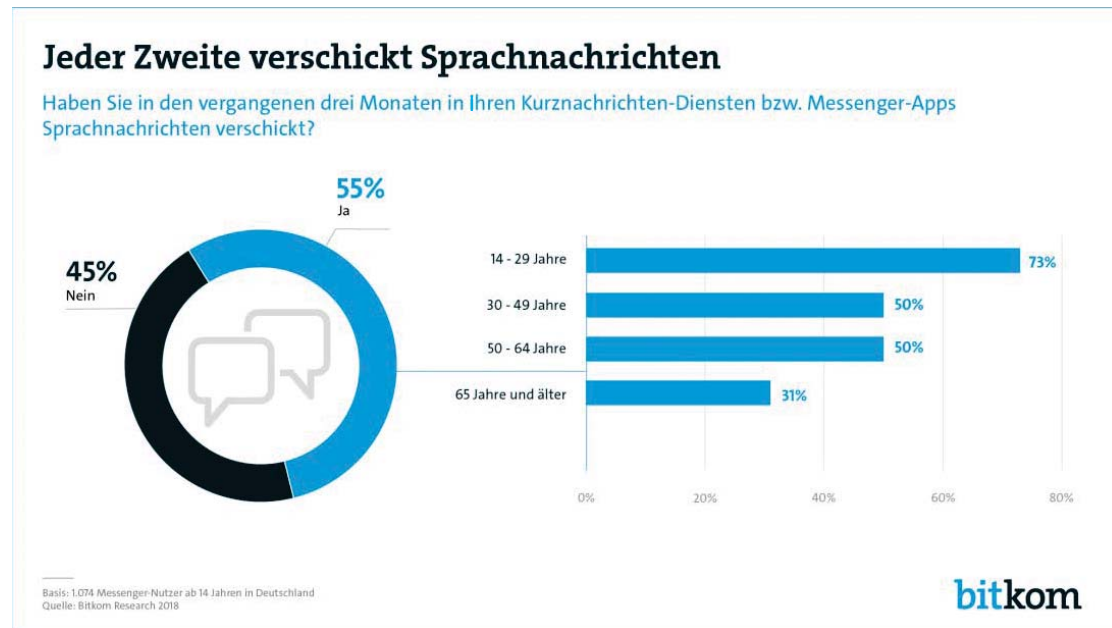
- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Material 1

Bitkom: Jeder Zweite verschickt Sprachnachrichten (2018)





Name: _____

Material 2

Katharina König, Tim Moritz Hector

Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation (2017)

II.2 WhatsApp-Sprachnachrichten

[...]

Nach Übermittlung kann die Nachricht von dem Empfänger/der Empfängerin angehört werden. Im Regelfall wird sie automatisch heruntergeladen. Für den Empfänger/die Empfängerin stellt sich die Nachricht über die Anzeige eines Play-Buttons als abspielbares Posting dar, in dem zudem die Länge der Aufnahme sowie das eingestellte Profilbild des Gegenübers

5 angezeigt werden. Die Wiedergabe erfolgt entweder über die eingebauten Lautsprecher des Smartphones oder aber über die Hörmuschel, wobei das Gerät abhängig von der Haltung des Smartphones selbstständig erkennt, welche Ausgabeform ausgewählt wird. Die Navigation innerhalb der Nachricht, ein Pausieren der Wiedergabe sowie die wiederholte Wiedergabe sind möglich.

- 10 Sprachnachrichten sind insofern nicht – wie *face-to-face*-Gespräche – simultan, sondern asynchron. Auch wenn ein schneller, quasi-synchroner Austausch von Audio-Postings möglich ist, wenn alle die NutzerInnen gleichzeitig im Chat aktiv sind (vgl. Dürscheid/Frick 2014: 177)¹, sind Sprachnachrichten dennoch in einem doppelten Sinn verzögert: Bei einer Sprachnachricht von 30 Sekunden Länge nimmt das Einsprechen der Nachricht 30 Sekunden
- 15 in Anspruch, dann vergehen einige Sekunden für die Übermittlung und anschließend werden weitere 30 Sekunden zum Anhören der Nachricht durch das Gegenüber benötigt. Folgt darauf eine Antwort von weiteren 30 Sekunden, sind bis zum Abschluss eines Aktions-Reaktions-Paars von je 30 Sekunden über zwei Minuten vergangen. Dies ist im Vergleich zu *face-to-face*-Gesprächen, die sich gerade dadurch auszeichnen, dass Produktion und Rezeption
- 20 simultan erfolgen (Auer 2000, 46), ein entscheidender Unterschied.

Abgesehen von der doppelten Verzögerung weisen Sprachnachrichten im Unterschied zu Text-Nachrichten weitere „Nachteile“ auf: In zahlreichen Situationen, in denen ungewollte MithörerInnen zugegen sind (etwa in einem Seminar), sind sie weder produzier- noch rezipierbar, sie sind insofern weniger diskret und niedrigschwellig, zudem erfordern sie ein deutlich

25 höheres Datenvolumen. Auch auf diversen Internet-Plattformen wird der Gebrauch von Sprachnachrichten kritisch diskutiert. So schreibt ein anonymes Nutzer in der Campus-App Jodel: „Sprachnachrichten? [...] Sicher haben die auch Vorteile, aber es macht den Anschein,

¹ wie auch im Folgenden: Verweise auf Schriften anderer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder anderweitige Quellen



Name: _____

als seien sie nur eine weitere Möglichkeit, möglichst viel Belangloses in kurzer Zeit abzusen-
dern“ (Jodel 01-2017) und erhält als Reaktion u. a. einen Kommentar mit dem Inhalt „Das
30 ist doch sowas wie telefonieren für ganz Faule“ (Jodel 05-2017). In Internetforen schreiben
NutzerInnen etwa: „[...] dies wird noch wenig genutzt und könnte verstörend wirken. Gestern
erhielt ich z. B. das Feedback, dass [eine Freundin] es merkwürdig findet, alleine ins Handy
zu sprechen.“ (Pickupforum 2014).

Es stellt sich also die Frage, in welchen Situationen bzw. Kontexten NutzerInnen dennoch auf
35 Audio-Postings zurückgreifen. Wann bieten diese Vorteile gegenüber einer Textnachricht?
Welche Informationen können übermittelt werden, die in Textnachrichten mitunter verloren
gehen? Inwiefern bieten Sprachnachrichten durch die Integration medialer Mündlichkeit² in die
mobile Messenger-Kommunikation Ressourcen zur Aufführung von „dramas to an audience“
(Goffman 1974, 508), inwiefern stellen sie also eine mediatisierte Praktik zur Herstellung von
40 Theatralität³ im kommunikativen Alltag dar? [...]

Anmerkungen zur Autorin / zum Autor:

Katharina König arbeitet als Sprachwissenschaftlerin am Germanistischen Institut der Universität Mün-
ster. Tim Moritz Hector ist Hilfskraft in der Abteilung Sprachwissenschaft der Universität Münster.
Beide arbeiten zusammen im Projekt „Dialogizität von WhatsApp-Sprachnachrichten“.

² mediale Mündlichkeit: Unter dem Begriff werden Äußerungen gefasst, die mündlich (und somit nicht schriftlich) rea-
lisiert werden (z. B. Telefongespräch).

³ Theatralität: Der Ausdruck „Theatralität“ nimmt Bezug auf den hier zitierten Autor Erving Goffman (1922 – 1982), einen
kanadisch-US-amerikanischen Soziologen, der in seinem Buch „Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag“
(1959 im amerikanischen Original, 1969 in deutscher Übersetzung erschienen) die soziale Welt, in der sich der einzelne
Mensch in alltäglichen Situationen gegenüber seinen Mitmenschen präsentiert, mit Begriffen aus dem Bereich des Theaters
beschrieben hat (z. B. Bühne, Publikum, Darsteller, Rolle).



Name: _____

Material 3

Christa Dürscheid

Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme (2003)

gemeinsamer Kommunikationsraum synchrone Kommunikation	gemeinsamer Kommunikationsraum quasi-synchrone Kommunikation	kein gemeinsamer Kommunikationsraum asynchrone Kommunikation
Telefonat	Chat/ Instant Messaging	Fax/ E-Mail/ SMS/ Nachricht auf Anrufbeantworter
<p>„Zerdehnung der Sprechsituation“ (Ehlich 1981)</p>		

[...] Die (A-)Synchronie der Kommunikationsform beeinflusst die Art und Weise der Versprachlichung. Handelt es sich um eine synchrone Form der Kommunikation, sind die Äußerungen meist spontaner, sprachlich weniger reflektiert, weniger geplant. In einer asynchronen Kommunikation ist dies nicht der Fall; hier haben wir die Möglichkeit, unsere Äußerungen vorab zu planen, sie sprachlich zu elaborieren, sie zu korrigieren. Diese Möglichkeit besteht prinzipiell zwar auch in der quasi-synchronen, schriftbasierten Kommunikation, d. h. im Chat und im IM¹, doch widerspräche es der hier gegebenen Möglichkeit zur direkten Interaktion, wenn jeder Beitrag zunächst genau geplant und möglicherweise noch Korrektur gelesen würde. [...]

Anmerkung zur Autorin:

Christa Dürscheid (*1959) ist Professorin für Sprachwissenschaft an der Universität Zürich.

¹ IM: Instant Messaging (deutsch: sofortige Nachrichtenübermittlung): eine digitale Kommunikationsmethode, mittels derer sich zwei oder mehr Teilnehmerinnen oder Teilnehmer per Textnachrichten unterhalten



Name: _____

Material 4

Morgane Llanque

Ein Plädoyer für das Voice Messaging. Einfach loslabern (2016)

Auf den ersten Blick sind WhatsApp Voice Messages eine umständliche Zwischenfunktion. Doch ihnen wohnt der sinnliche Zauber des Unperfekten inne.

Es macht bing. In der Hosentasche klimpern Schlüssel und Kleingeld im Takt der Handvibration. Schnell wird das Smartphone gecheckt und schnell kommt der Schock. Eine WhatsApp
5 Voice Message.

Verdammter Mist. Wenn er genug Zeit dazu hat, solo auf sein Telefon einzureden, warum ruft er nicht einfach an? Warum schreibt er nicht? Was soll diese sinnfreie Dazwischenfunktion überhaupt?

Es gibt viele Skeptiker und Feinde der Sprachnachricht. Ihre Argumente sind: Selbst mit frisch
10 aufgeladenem Guthaben dauert es je nach Empfangsqualität ewig, bis die Messenger-App die Audiodatei heruntergeladen hat. Wenn man sie dann endlich abspielen kann, muss man sie sich anhören. Manchmal mehrere Minuten lang. „Tippen geht doch viel schneller!“, ist der häufigste Einwand, eine Textnachricht ist flink gelesen und unkompliziert beantwortet. Und darum ging es bei diesem ganzen Social-Media-Kram doch ursprünglich mal, oder? [...]

15 Seit die Audiofunktion im Jahr 2013 auf WhatsApp gelauncht wurde, sieht man immer mehr Leute in ihre Smartphones wie in ein Walkie-Talkie¹ sprechen, weil sie den Aufnahmeknopf gedrückt halten müssen. Beschäftigen wir uns einmal mit den Vorteilen dieser von vielen so wenig geschätzten Funktion.

Es mag sein, dass es ungewohnt ist, wenn man das erste Mal eine Sprachnachricht aufnimmt.
20 Der heutige Social Media User ist so daran gewöhnt, die Illusion von einem perfekt inszenierten Ich aufrechtzuerhalten, dass es nervös macht, die natürliche Stimme mit all ihren Äh-Pausen, Versprechern und anderen weniger hübschen Eigenarten aufzunehmen und via WhatsApp zu verewigen.

Auch private Telefonate sind seltener geworden, weil sie die bequeme Distanz, an die wir uns
25 auf Facebook und Snapchat gewöhnt haben, aufheben. Genau darin liegt aber der Reiz von Sprachnachrichten. Sie sind nicht künstlich geschönt und gefiltert, man hört das Charakteristische am Menschen am anderen Ende der digitalen Leitung heraus.

¹ Walkie-Talkie: Handfunkgerät



Name: _____

Andererseits hat man immer noch ein gewisses Maß an Kontrolle: Man kann eine misslungene Sprachnachricht auch löschen und neu aufnehmen. Bei einem Telefonat geht das nicht.
30 Und dennoch ist der Grad der Intimität weit größer als bei einem Text. [...]

Jemand hat Geburtstag und es ist unwahrscheinlich, dass man ihn am frühen Morgen vor der Arbeit per Anruf erreichen und ihm gratulieren kann? Nichts ist charmanter als ein Happy-Birthday-Ständchen via WhatsApp. Nachts am Kotti², unten am Gleis der U 8, spielt endlich mal wieder diese geile Jazzband? Man nimmt das Handy heraus und richtet den Lautsprecher
35 auf die Musiker. Dann nimmt man einen Teil der Melodie und das begeisterte Klatschen ringsherum auf und schickt es einem Freund, den man ewig nicht gesehen hat.

Auch wenn man sich seit Wochen nicht erkundigt hat, wie es ihm geht und was er so treibt – er weiß durch die Sprachnachricht nicht nur, dass man gerade an ihn denkt, sondern er nimmt auch an einem kleinen Alltagsmoment teil, den man in ähnlichen Situationen schon zusammen
40 erlebt hat.

Die mangelnde Gleichzeitigkeit der Kommunikation, die bei Sprachnachrichten oft als nervig empfunden wird, ist in Wirklichkeit ihr größter Charme. Lebt der Partner, die Mutter oder die Freundin in einem anderen Land oder gar auf einem anderen Kontinent, muss man sich trotz aller Vernetztheit schließlich immer noch verabreden, wenn man Sehnsucht nach einer
45 persönlichen Unterhaltung hat. Hört man dann endlich die Stimme des Vermissten, befindet man sich meist zu Hause in einem seltsam stillen Schlafzimmer. Man hört nichts vom Trubel der Straße, den Freunden oder der Musik im Leben des anderen. Der eine ist müde, weil es früh ist, der andere ist müde, weil es spät ist.

Schickt man sich aber gegenseitig zeitversetzte Nachrichten, in denen man das Lachen des
50 drei Wochen alten Enkels – oder die Geräuschkulisse des Wochenmarkts aufnimmt, auf den man jeden Samstagmorgen geht, dann ist das eine viel zärtlichere und kreativere Form der Kommunikation als ein verabreiteter Skype-Call. Eine WhatsApp Voice Message ist im besten Fall also ein kleines, persönliches und unverwechselbares Stück einer Person, die einem wichtig ist und der man nahe sein will. [...]

Anmerkung zur Autorin:

Morgane Llanque ist freiberufliche Journalistin, Rezensentin und Autorin.

² Kotti: umgangssprachlich für Kottbusser Tor, einen Platz samt U-Bahnhof in Berlin Kreuzberg



Name: _____

Material 5

Bine: „Krank im Bett“ (2017)

Vereinfachte Version eines Transkripts einer WhatsApp-Sprachnachricht, mit der die Sprecherin Bine eine Verabredung absagt.

*„Hallo, Lisa. Ähm. Ich liege seit gestern mit ‘ner fetten Grippe im Bett (deutliches Atmen). Und kann deshalb leider heute Abend nicht kommen (deutliches Atmen). Hatte mich schon so gefreut auf die Pizza. Ja, und jetzt, ähm (deutliches Atmen), hat’s mich voll erwischt leider, und ich glaub, ich werd’ die nächsten Tage (Schniefen) noch im Bett verbringen müssen
5 (Pause). Mh, mja, richtig fies (deutliches Atmen). Ähm, ich wünsch’ euch auf jeden Fall ganz ganz viel Spaß heut’ Abend und hoffe, ihr lasst euch die Pizza schmecken (Pause), und dann hoff ich, dass wir das bald in den Semesterferien vielleicht noch mal nachholen können (Zischen, deutliches Atmen). Wenn wir alle gesund sind und es uns gut geht (Lachen). Ähm, ja (kleine Pause), genau. [...]“*



Name: _____

Material 6

Anna Mayr

Laber nur! (2018)

[...] Sprachnachrichten fordern den Storyteller in uns heraus. Sprachnachrichten sind Reportagen, kurze Podcasts aus dem eigenen Leben, aufgenommen als exklusiver Inhalt für eine sehr kleine Zielgruppe. Textnachrichten sind meistens nur das, was sie sind: Informationen, lieblose Push-Mitteilungen.

- 5 Man kann eine Geschichte in 30 Sekunden erzählen, in zwei Minuten, aber auch in einer Viertelstunde. Sprachnachrichten haben keine Maximallänge. Und deshalb gilt: Je länger die Sprachnachricht, desto größer ist die Liebe zum Empfänger. Es kann sein, dass ich über Wochen keinen Kontakt zu meiner besten Freundin habe – aber dann schicke ich eine 15-minütige Sprachnachricht, in der ich ausführlich meinen Tag rekapituliere; wie viele Stunden ich
10 geschlafen habe, was es zum Frühstück gab und was das über mein Leben aussagen könnte. Alles ist wichtig.

In einer Welt, in der alles immer schneller gehen muss, sind Sprachnachrichten kleine Inseln der Stressfreiheit. Jede Nachricht hat ja ein Verfallsdatum, nach dessen Ablauf es irgendwie peinlich wird, zurückzuschreiben. Bei Textnachrichten sind es ungefähr zwölf Stunden, bis
15 der Absender sich ignoriert fühlt. Wer eine 15-minütige Sprachnachricht schickt, erwartet aber auf keinen Fall, dass die Empfänger direkt reagieren. Lange, liebevolle Sprachnachrichten halten sich mehrere Tage. Das ist auch romantisch. Schließlich sucht der Empfänger nach einem guten, ruhigen Moment, um die Nachricht mit Sorgfalt zu hören. Ich habe noch nie einen Brief verschickt, der nicht an eine Behörde ging. Aber ich kann mir vorstellen, dass
20 sich freundschaftliche Papierkorrespondenz in etwa so anfühlt wie eine Sprachnachrichtenbeziehung.

Vor einer Nebenwirkung übrigens muss ich ausdrücklich warnen: Seit ich fast nur noch Sprachnachrichten verschicke, nervt mich das Tippen so sehr, dass ich auf ganze Wörter verzichte. „bin weg“, textete ich einer Freundin. Ich meinte: „Ich bin auf dem Weg“. Sie
25 sah es als Aufforderung, wieder nach Hause zu gehen. Mit solchen Rückschlägen müssen Pioniere wohl leben. [...]

Anmerkung zur Autorin:

Anna Mayr wurde 1993 geboren und ist Journalistin.



Name: _____

Material 7

Tobias Gillen

Die Sprachnachrichten-Plage: Leute, verlernt das Schreiben nicht! (2016)

[...] Sprachnachrichten – nicht nur bei den Kids, sondern auch bei diesem einen Freund, den jeder hat – machen eine logische, in sich schlüssige Kommunikation kaum mehr möglich. Dabei darf man Sprachnachrichten nicht mit „richtigem“ Telefonieren vergleichen: Man hört sich zwar, aber der Chat-Charakter bleibt auf der gleichen Ebene (vielleicht mit weniger
5 Smileys und dafür einem grimmigen Ausruf).

- Beim klassischen Text-Chat stellt man bestenfalls eine Frage und wartet dann auf die Antwort. Das Gespräch wechselt 1:1 hin und her und ich habe von überall aus Zugriff auf diese Nachricht. Bei der Sprachnachricht hingegen wird alleine aus der Macht der Gewohnheit heraus schon mehr gesprochen. Zudem werden mehrere Fragen und Sprachnachrichten durch-
10 einander geworfen. Wer gerade in der U-Bahn oder in einem Meeting sitzt, kann die Nachricht nicht so einfach konsumieren (es sei denn, er hält sich das Handy ans Ohr, was dann auch wieder etwas, nun, seltsam ist). Ergo kann er auch nicht so schnell antworten (es sei denn, er redet in sein Handy, was dann auch wieder etwas, nun, seltsam ist). Kurzum: Es ist einfach unpraktisch.
- 15 Kurze Nachfrage bei der Jugend und raus kommt, dass sie das Schreiben viel zu unpraktisch finden. „Dauert zu lange“, hört man. Und zu anstrengend sei es auch. Zudem bestehe beim Tippen ja die Gefahr, dass man sich verschreibe und dann Buchstaben löschen und erneut schreiben müsse. Für die SMS-Fraktion, die inzwischen übrigens auch Teil der Telefon-Fraktion geworden ist, kaum nachvollziehbar.
- 20 Die Frage ist nun, ob die Kommunikation per Sprachnachrichten unglaublich effizient oder einfach nur Ausdruck großer Faulheit ist? Klar, während ich eine Sprachnachricht aufnehme, kann ich andere Dinge erledigen, mich halbwegs sicher fortbewegen etwa. Aber ich werde eben auch gezwungen, gerade bei längeren Nachrichten, ständig am Ball zu bleiben. Während ich eine Nachricht in 30 Sekunden lesen kann, brauche ich für das Audio über das Dop-
25 pelte der Zeit (ja, ich habe das ausprobiert und ja, ich musste das wissen). Bei Nachrichten, die teils an die 5 Minuten und drüber gehen, kann man sich den Zeitverlust nun ungefähr ausrechnen. [...]

Anmerkung zum Autor:

Tobias Gillen ist Unternehmer und Journalist.

Sprachliche Fehler in Textvorlagen wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2023

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Aufgabenart IV: Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

2. Aufgabenstellung¹

An Ihrer Schule wird eine Projektwoche zum Thema „Kommunikation im 21. Jahrhundert“ stattfinden.



Verfassen Sie einen ²Beitrag für ein Begleitheft zur Projektwoche, der sich an die Schüler-, Lehrer- und Elternschaft richtet.



Setzen Sie sich in Ihrem Beitrag argumentativ mit der Frage auseinander, ⁴ob die Verwendung von Sprachnachrichten in Messengerdiensten einen Gewinn für die digitale Alltagskommunikation darstellt.

Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien 1 bis 7⁵ und beziehen Sie unterrichtliches Wissen über Kommunikationsmodelle sowie Merkmale von Mündlichkeit und Schriftlichkeit mit ein.



Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

⁷Verweise auf die Materialien erfolgen unter Angabe des Namens der Autorin bzw. des Autors und ggf. des Titels.



Ihr Beitrag sollte etwa 1 000 Wörter umfassen.

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

Seite: 1 (Lehrerunterlagen)

 Nummer: 1

In den Aufgabenstellungen können auch Textsorten (z. B. Kommentar) genannt werden. Es wird in Zukunft aber vor allem offenere Formulierungen (z. B. argumentativer Beitrag, Beitrag zu einer Debatte) geben.


 Nummer: 2

 Nummer: 3

Im Zieltext sollen sich die Schülerinnen und Schüler positionieren. Dabei können sie in ihrem Fazit ggf. auch eine zwischen Pro und Kontra vermittelnde Position einnehmen.

 Nummer: 4

 Nummer: 5

 Nummer: 6

Die Aufforderung zum Einbezug unterrichtlichen Wissens kann auch allgemeiner formuliert werden, z. B.:

„Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien 1 bis 7 und beziehen Sie Ihre Unterrichtskennnisse und eigenes Wissen mit ein.“

 Nummer: 7

 Nummer: 8

Mit „Verweisen“ sind an dieser Stelle Formen der expliziten Bezugnahme auf Materialien gemeint (z. B. Zitate, Paraphrasen).

Im Schülertext sind daneben auch Formen des Einbezugs von Informationen und Argumenten aus den Materialien ohne Nennung des Namens der Autorin bzw. des Autors möglich.

So kann z. B. die strittige Frage, um die es in dem argumentativen Beitrag geht, mithilfe von Informationen aus den Materialien erläutert und dabei auf explizite Verweise verzichtet werden.

3. Materialgrundlage

- Material 1: Bitkom Research 2018 (18.05.2018): Jeder Zweite verschickt Sprachnachrichten
<https://www.bitkom.org/sites/default/files/image/import/180514-PI-Sprachnachrichten-PG.png> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 2: Katharina König / Tim Moritz Hector: Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation. In: Networx, Nr. 79, 2017, S. 12 f.
<https://www.mediensprache.net/networx/networx-79.pdf> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 3: Christa Dürscheid: Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 38 (2003), S. 37 – 56
https://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal38_2.pdf, S. 10 f. (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 4: Morgane Llanque: Ein Plädoyer für das Voice Messaging. Einfach loslabern. In: taz vom 28.07.2016
<http://www.taz.de/!5321822/> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 5: Bine: „Krank im Bett“. In: Katharina König / Tim Moritz Hector: Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation. In: Networx, Nr. 79, 2017, S. 24 f.
<https://www.mediensprache.net/networx/networx-79.pdf> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 6: Anna Mayr: Laber nur! In: ZEIT ONLINE vom 26.03.2018
<https://www.zeit.de/2018/13/sprachnachricht-digitale-kommunikation-zukunft-kultur-technik/komplettansicht> (Zugriff: 03.06.2022)
- Material 7: Tobias Gillen: Die Sprachnachrichten-Plage: Leute, verlernt das Schreiben nicht! In: Basic thinking vom 24.03.2016
<https://www.basicthinking.de/blog/2016/03/24/sprachnachrichten/> (Zugriff: 03.06.2022)

4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2023

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.

1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld Kommunikation

- Rhetorisch ausgestaltete Kommunikation in funktionalen Zusammenhängen

Inhaltsfeld Medien

- Informationsdarbietung in verschiedenen Medien
- Kontroverse Positionen der Medientheorie

2. Medien/Materialien

- entfällt


5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen


Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine dem Text und seiner Intention entsprechende Überschrift.	1
2	verfasst einen themen- und anlassbezogenen, die Leserschaft gewinnenden Einstieg, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Thema etwa anhand der Darstellung der eigenen Kommunikationspraxis, • Erläuterung der strittigen Frage¹ bezüglich der Verwendung von Sprachnachrichten in Messengerdiensten. ² 	8
3a	stellt im Rahmen seiner Positionierung durch Bezugnahme auf die Materialien Gründe dar, weshalb Sprachnachrichten in Messengerdiensten einen Gewinn für die digitale Alltagskommunikation darstellen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Erleichterung der Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeit der schnellen und umfangreichen Informationsübermittlung ohne Zeitverlust durch Schreiben (M 6, M 7), – kein Erwartungsdruck durch Fehlen der Erwartung des direkten Antwortens (M 6), – größere Eindeutigkeit der Mitteilungen durch ein Vermeiden von Tippfehlern (M 7), • Bereicherung der Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> – authentische Darstellung von Aspekten der Individualität der Senderin / des Senders der Sprachnachricht, z. B. durch paraverbale akustische Signale (M 4, M 5, M 6), – Stärken der Beziehungsebene: im Gegensatz zur Kommunikation in anderen asynchronen Kommunikationsformen oftmals keine reine Informationsvermittlung (M 2, M 6), – Möglichkeit, durch den Umfang der Nachricht Wertschätzung auszudrücken (M 6), – umfängliches Teilen von Alltagserlebnissen trotz räumlicher Trennung (M 4, M 6), – Option der mündlichen Kommunikation trotz des Mangels an Möglichkeiten zu synchroner Kommunikation, z. B. wegen des Lebens in einer anderen Zeitzone (M 4, M 5), – Möglichkeit der narrativen bzw. kreativen Inszenierung von mündlicher Kommunikation (M 2, M 4, M 6), – Planbarkeit von scheinbar synchronen Sprachnachrichten wie im Rahmen von asynchroner Kommunikation, z. B. wie bei einem Fax, einer E-Mail und einer SMS (M 2, M 4), – Kontrollierbarkeit der Aufnahme und des Versendens von Sprachnachrichten – im Gegensatz zu Formen der synchronen Kommunikation – z. B. aufgrund der Möglichkeit des Löschens und des erneuten Aufnehmens der Nachricht (M 3, M 4), 	14

Seite: 3 (Lehrerunterlagen)

 Nummer: 1

 Nummer: 2


Bei der Erläuterung der strittigen Frage bzw. des strittigen Sachverhalts sollten die Schülerinnen und Schüler auf die einander entgegenstehenden Positionen eingehen und zentrale Begriffe erklären.

	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeit zu einer spontanen, direkten und somit weniger geplanten, sprachlich weniger elaborierten Form der Kommunikation – wie im Rahmen einer synchronen Form der Kommunikation, z. B. in einem Telefonat (M 3, M 5), - Möglichkeit der Distanz trotz scheinbarer Anwesenheit (M 4, M 5), - gleichzeitiges Ausführen mehrerer (Kommunikations-)Tätigkeiten, z. B. rascher, quasi-synchroner Transfer von Audio-Postings bei gleichzeitiger Aktivität der Nutzerinnen und Nutzer im Chat (M 2, M 7), - Möglichkeit, die Funktionen eines Briefes im Bereich digitaler Mündlichkeit zu übernehmen: intensives Eingehen auf den Kommunikationspartner, Privatheit etc. (M 1, M 4, M 6). <p><i>Die Argumente aus Item 3a und 3b müssen im Rahmen der Argumentation nicht jeweils separat in einem Block dargestellt, sondern können auch wechselseitig aufeinander bezogen werden. Dabei müssen nicht alle Argumente genutzt werden.</i></p> <p>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling nutzt die oben angeführten Argumente in Grundzügen und in hinreichend funktionaler, präziser und fachlich korrekter Weise.</p> <p>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling nutzt die oben angeführten Argumente im Rahmen einer differenzierten Schwerpunktsetzung facettenreich und in funktionaler, präziser und fachlich korrekter Weise.</p>	
3b	<p>stellt im Rahmen seiner Positionierung durch Bezugnahme auf die Materialien Gründe dar, weshalb Sprachnachrichten in Messengerdiensten keinen Gewinn für die digitale Alltagskommunikation darstellen, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschwernis der Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> - hoher Zeitaufwand durch doppelte Verzögerung von Sprachnachrichten (erste Verzögerung durch Aufnahme, zweite Verzögerung durch Abhören der Sprachnachricht) (M 2, M 5, M 7), - erhöhte Gefahr von Missverständnissen und somit eines Nicht-Gelingens der Kommunikation (z. B. keine Möglichkeit der Nachfrage wie im Rahmen einer synchronen Kommunikation oder fehlende Stringenz, Präzision und Dichte im Vergleich zur geschriebenen Nachricht) (M 3, M 4, M 7), - starke Situationsabhängigkeit der Produzier- und Rezipierbarkeit, z. B. wegen der Anwesenheit anderer Personen (M 2, M 4, M 7), - Abhängigkeit des Sendens und Abhörens der Sprachnachrichten von der Empfangsqualität (M 4), - Notwendigkeit eines erhöhten Datenvolumens, um Sprachnachrichten abzurufen (M 2, M 4), • Verarmung der Kommunikation: <ul style="list-style-type: none"> - Gefahr zunehmenden Monologisierens in der Alltagskommunikation (M 4), - möglicher Anstieg von gehaltlosen Anteilen in der zwischenmenschlichen Kommunikation (M 2, M 5), - Verlagerung unangenehmer Themen in eher asynchrone Formen des Kommunizierens (M 5), - Verdrängen der synchronen mündlichen Kommunikation (M 2, M 4), - negative Rückwirkungen auf die schriftliche Kommunikation, z. B. Ungenauigkeiten beim Formulieren (M 6, M 7). <p><i>Die Argumente aus Item 3a und 3b müssen im Rahmen der Argumentation nicht jeweils separat in einem Block dargestellt, sondern können auch wechselseitig aufeinander bezogen werden. Dabei müssen nicht alle Argumente genutzt werden.</i></p>	14

	<p>Orientierung für eine 7 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling nutzt die oben angeführten Argumente in Grundzügen und in hinreichend funktionaler, präziser und fachlich korrekter Weise.</p> <p>Orientierung für eine 14 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Der Prüfling nutzt die oben angeführten Argumente im Rahmen einer differenzierten Schwerpunktsetzung facettenreich und in funktionaler, präziser und fachlich korrekter Weise.</p>	
4	<p>verwendet für seine Argumentation unterrichtliches Wissen, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Funktionen der Kommunikation, • Wissen über Inhalts- und Beziehungsaspekt von Kommunikation (nach Watzlawick), • Wissen über konzeptionelle und mediale Schriftlichkeit/Mündlichkeit, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – durch die Planbarkeit möglicherweise stärkere Präsenz der konzeptionellen Schriftlichkeit im eigentlich konzeptionell Mündlichen (Lexik, Grammatik), – partielles Auflösen der Differenz zwischen Sprache der Nähe und Sprache der Distanz. <p><i>Abhängig von den unterrichtlichen Voraussetzungen können hier verschiedene, ggf. auch weitere Aspekte für die Argumentation genutzt werden.</i></p>	12
5	<p>positioniert sich unter Abwägung der zuvor erörterten Aspekte, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • abschließende Bekräftigung der eigenen Positionierung unter Abwägung zentraler Argumente, wobei auch die Einnahme einer vermittelnden Position möglich ist, • Hinweis auf die Abhängigkeit der Zweckmäßigkeit von Sprachnachrichten von der Kommunikationssituation und der Länge der Nachricht, • weiterführende Reflexionen über die eigene Kommunikationspraxis im Alltag. 	8
6	<p>nutzt die Materialien funktional zur Entfaltung einer differenzierten und schlüssigen Argumentation durch eine</p> <ul style="list-style-type: none"> • sachgerechte, für die eigene Positionierung zweckmäßige Auswertung der Materialien und angemessene Ausschöpfung des Informationsangebots, • funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, • eigenständige Verknüpfung von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, • Konzentration auf Wesentliches und Vermeidung unnötiger Redundanzen, • zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung der aus unterschiedlichen Perspektiven gestalteten Beiträge. 	10
7	<p>gestaltet seinen Text unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen des aufgabenbezogenen Zieltextformats im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Adressatenkreis (Leserschaft des Begleitheftes), • den kommunikativen Kontext (Projektwoche zum Thema „Kommunikation im 21. Jahrhundert“), • den kommunikativen Schwerpunkt, die Intention des Textes und das Erreichen des Kommunikationsziels. <p>¹ Der argumentative Beitrag kann in seiner Gestaltung wahlweise essayistisch oder sachlich-pointiert, kommunikativ-persuasiv oder heuristisch-epistemisch gestaltet sein. ²</p>	5
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (3)	

Seite: 5 (Lehrerunterlagen)

 Nummer: 1

 Nummer: 2

Der Meta-Text soll verdeutlichen, dass im Rahmen der Aufgabenstellung mit Blick auf den Zieltext Gestaltungsspielräume bestehen: Der Text kann stärker darauf angelegt sein, die Leserinnen und Leser von einer Position gezielt zu überzeugen. Die Schülerinnen und Schüler können in dem Text aber auch erst allmählich in Abwägung der angeführten Argumente ihre Position unter Berücksichtigung des Adressatenkreises entwickeln.

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen argumentativen Beitrag kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoll gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen, • eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • eigenständige Darstellung im Hinblick auf das Zieltextformat, • sinnvolle Integration informierender und erklärender Anteile in den vornehmlich argumentierenden Text mit klar erkennbarer Begründungsstruktur für die Leserschaft, • Markierung der eigenen Position gegenüber anderen Meinungen durch angemessenen und funktionalen Einsatz sprachlicher Gestaltungsmittel und Darstellungsweisen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch Bezugnahme auf den Text: <ul style="list-style-type: none"> • funktionale, zieltextadäquate und formal korrekte Wiedergabe von Textinformationen (z. B. in Form von Paraphrasen oder Zitaten). <p><i>Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit den Texten entsprechen nicht den Anforderungen.</i></p>	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • adressaten- und zielgerichtete Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich-abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

a) inhaltliche Leistung

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine dem ...	1			
2	verfasst einen themen- ...	8			
3a	stellt im Rahmen ...	14			
3b	stellt im Rahmen ...	14			
4	verwendet für seine ...	12			
5	positioniert sich unter ...	8			
6	nutzt die Materialien ...	10			
7	gestaltet seinen Text ...	5			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (3)				
Summe inhaltliche Leistung		72			

b) Darstellungsleistung

Anforderungen		Lösungsqualität			
	Der Prüfling	maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
1	strukturiert seinen argumentativen ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
Summe Darstellungsleistung		28			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0